



RUNDBRIEF

NR. 69: JANUAR 2014

WWW.FREUNDKREIS-AMELITH.DE

IN EIGENER SACHE

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!

Vielleicht haben Sie / habt Ihr schon Ende letzten Jahres auf diesen Rundbrief gewartet. In unserer Vorstandssitzung im Oktober 2013 haben wir uns entschieden, ihn im Januar zusammen mit den Spendenquittungen und der Einladung zur Mitgliederversammlung zu versenden.



So kommt mit diesem Rundbrief ein später Rückblick auf das Jubiläumsjahr mit der Feier am 24. August zu Ihnen / Euch und gleichzeitig ein Ausblick auf das vor uns liegende Jahr.

Das Jubiläum mit den Begegnungen, dem Gottesdienst und allen Beiträgen zur Geschichte des Freundeskreises und zum Projekt „Escola Para Vida“ (= Lebensschule) haben uns so berührt, dass wir gerne auch allen, die nicht dabei waren, einen Eindruck davon verschaffen möchten, soweit das über das geschriebene Wort und einige Fotos möglich ist. Vierzig Jahre Vereinsgeschichte, vierzig Jahre ehrenamtliche Tätigkeit, vierzig Jahre Projektarbeit sind es wert, benannt, gefeiert und dokumentiert zu werden. Das soll mit diesem „Jubiläums-Rundbrief“ geschehen, und wir hoffen, dass es Ihnen / Euch Freude macht, noch einmal nachzulesen und sich in Dankbarkeit an Vieles zu erinnern.

Inzwischen hat ein neues Jahr begonnen, für das eine schöne Jahreslosung (Psalm 73,28) ausgewählt wurde:

„GOTT NAHE ZU SEIN IST MEIN GLÜCK.“

Glück ist etwas, das in unserem Alltag eine große Rolle spielt. Es gibt wohl keinen Menschen, der sich nicht – bewusst oder unbewusst – nach Glück sehnt. Wir suchen unser Glück in den Dingen dieser Welt, in der Natur, in den Beziehungen, im Wohlstand und vielen anderen Dingen und müssen oft feststellen, dass sie kein Glück garantieren

können oder dass wir nicht glücklich sind, obwohl wir es eigentlich sein könnten. Für viele Menschen verhindert das Leiden an Armut, an Krankheit oder Konflikten den Zugang zu einem glücklichen Leben. Darauf bezieht sich der Psalmist wenn er betet: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. ... **Gott nahe zu sein ist mein Glück.**“ Das ist eine Glaubensaussage, eine Erfahrung, von der wir vielleicht nur träumen können. In der Regel hält uns der Alltag mit seinen Anforderungen und Verheißungen fest im Griff. Können wir uns vorstellen, bei Gott unser Glück zu finden? Und was sind wir bereit, dafür zu tun? Die Jahreslosung beantwortet unsere tiefste Sehnsucht mit ganz einfachen Worten: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ Als Freundeskreis gehen wir in das neue Jahr nicht nur mit dem Dank für die Erfolge und Freude der 40 Jahre, die uns geschenkt wurden, sondern auch mit der Frage nach der Zukunft. Wir stehen im Grunde vor der Frage nach der nachfolgenden Generation, konkret: wie wird es längerfristig mit dem Verein und den Projekten (Haus und Escola) weitergehen? Diese Fragen begleiten uns schon länger. Wir wollen sie nicht weiter vor uns her schieben, sondern auf der nächsten Mitgliederversammlung damit beginnen, nach konkreten Lösungen zu suchen. Zur Mitgliederversammlung, die am 29. März 2014 in Amelith stattfinden soll, laden wir alle Mitglieder und auch alle Freunde und Freundinnen ganz herzlich ein. Neben der Frage nach der Zukunft wollen wir auch darüber sprechen, ob wir uns ähnlich wie beim Jubiläum einmal im Jahr zu einem „Amelith-Tag“ treffen wollen. Außerdem steht die Wahl eines neuen Vorstands an, der sich in seiner Amtsperiode (3 Jahre) ganz besonders den Fragen nach der Zukunft widmen muss. Lasst uns / lassen Sie uns im Vertrauen auf die Liebe und gütige Führung Gottes in die Zukunft blicken und in das Neue Jahr hineingehen!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen!

Ihr / Euer Friedel Fischer

40 Jahre Freundeskreis Amelith

EIN WORT DANKES

Liebe Freundinnen und Freunde,
das 40. Jubiläum unseres Freundeskreises ist ein Anlass zu großer Dankbarkeit. Dieser Dank gilt als Erstes Gott, der das Wollen und Vollbringen geschenkt hat, dann aber auch allen, die mitgewirkt haben in Verein, im Haus, an den Rundbriefen und in den Projekten.

Ich möchte meinen Dank unter das Wort des Apostels Paulus aus 1. Kor. 3,5-7 stellen: „*Wer ist nun Apollos, wer ist Paulus? Diener sind sie, durch die ihr gläubig geworden seid, und das, wie es der Herr einem/einer jeden gegeben hat. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der pflanzt noch der begießt etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.*“

Obwohl wir nur relativ wenig Vereinsmitglieder sind (z.Zt. 39), haben wir doch – mit Hilfe vieler Freunde/Freundinnen - im Sinne unserer Zielsetzung und Satzung viel bewirken können.

Da ist einerseits die Renovierung des Hauses in Amelith, wo viele mit "Hand angelegt" und durch ihre Spenden mitgeholfen haben, damit das Haus als Ort der Besinnung und Erholung für Jugendliche, kirchliche Mitarbeiter und Naturfreunde dienen konnte.

Darüber hinaus sind die Projekte in Afrika und zuletzt vor allem in Brasilien zu nennen, die vom Freundeskreis begleitet und in den 40 Jahren mit insgesamt ca. 600.000 Euro bezuschusst wurden. Darin sind nicht nur die Spenden der Mitglieder, sondern auch die vieler Freund_innen und Gemeinden enthalten.



JUBILÄUMSGÄSTE AM 24.8.2013 IN AMELITH

Im Blick auf die Vereinsarbeit ist vor allem denen zu danken, die im Vorstand Verantwortung übernommen haben. Ebenso den Redakteuren des "Amelither Rundbriefes". Der mit 68 Ausgaben insgesamt 1350 Seiten umfassende Rundbrief ist das geistige Band, das die an vielen Orten

verstreut lebenden Mitglieder verbunden und immer wieder neu motiviert hat. Dies geschah und geschieht durch Berichte aus der Jugendarbeit, durch Briefe aus Übersee, durch Andachten, Bibelarbeiten, Referate und Aufsätze.

Wir danken Gott für allen Segen in den vergangenen 40 Jahren! Ein besonderer Dank gilt heute Herrn Superintendent Heinz Behrends und seiner Frau Birgit Hecke-Behrends für die freundliche Unterstützung unserer Arbeit, Frau Hannelore Timpner für den Belegungsplan und die Buchungen der Termine, dem Ehepaar Götze, das sich als Hauselternpaar um das Haus und die Gäste kümmert und Frau Heise, die für die Reinigung und Wohnlichkeit sorgt.

Heute danken wir auch allen, die zum guten Gelingen dieser Jubiläumsfeier beigetragen haben, in Sonderheit den Amelither Vereinen, die so gut für unser leibliches Wohl gesorgt haben.

Möge der Freundeskreis durch das Haus in Amelith weiterhin einen Ort der Besinnung und Kreativität schaffen und möge er auch weiterhin die Menschen im Blick haben, die in weiter Ferne leben, von unserer Anteilnahme und Freundschaft zehren und auf unsere Hilfe warten.

Friedel Fischer

GRÜNDUNGSLEGENDE DES FREUNDESKREISES AMELITH

Auch ich war Zeitzeuge der Anfänge. Wir zählten das Jahr 1965, als das alte Backhaus in Amelith, oben vorm Wald, in den Fokus der evangelischen Jugendarbeit geriet. Zuerst waren es nur Günter Gennerich, Jugendwart im Kirchenkreis Uslar, wohnhaft in Offensen und der Maurer Erwin Löwe aus Bodenfelde, der einen Jugendkreis in Schönhausen leitete und der für uns so wichtige Bürgermeister Niebur aus Amelith.

Schon 1965 begannen die ersten Renovierungsarbeiten am alten Backhaus, so dass dort schon ein Jahr später erste kleine Jugendgruppen unvergessene Freizeiten darin erlebten.

1971 bot uns dann Bürgermeister Niebur das jetzige Haus am Sportplatz an, weil die letzten Mieter gerade ausgezogen waren. Der Kirchenkreis Uslar aber lehnte eine Übernahme des maroden Hauses ab, die ja auch mit großen Kosten verbunden gewesen wäre. Dieses „NEIN“ aus Uslar hat dann entscheidend zur Gründung unseres Freundeskreises 1971 beigetragen.

Hören wir, was Günter Gennerich von diesen Ereignissen selbst festgehalten hat. Ich zitiere aus seinen damaligen Aufzeichnungen:

„Die Jugendwarte und Gruppenleiter der ev. Jugendarbeit mussten zur Kenntnis nehmen, dass die Kirche nicht bereit und in der Lage war, die Mittel für eine Instandsetzung des Hauses zur Verfügung zu stellen. „Was nun?“ Wir fuhren mit 6 Leuten in zwei Autos nach Amelith, ließen uns von

40 Jahre Freundeskreis Amelith

dem, was wir dort sahen und vor allem von dem, was in unserer Phantasie entstand, so gefangen nehmen, dass wir voller Träume, aber noch ganz und gar ohne Pläne nach Offensen zurückfahren. Unabhängig aber voneinander fiel in beiden Autos das Stichwort „Freundeskreis“. Wir stiegen in Offensen aus und waren sehr verwundert, als wir uns gegenseitig den gleichen Vorschlag unterbreiteten:

Das damalige „NEIN“ des Kirchenkreises führte zum „JA“ einer kleinen Gruppe engagierter Christen.

Das Amelither Haus nimmt sich im Vergleich zu anderen Heimen sicher bescheiden aus. Dennoch: die kleine Gruppe, die sich zusammenfand, musste 25.000 DM aufbringen, um den Ausbau zu realisieren. 15.000 DM davon gewährte uns die Göttinger Albanigemeinde als Darlehn.

Der Ausbau selbst verlief mit all den Nichthandwerkern - wie immer - mit Fortschritten und Schwierigkeiten, denn außer den vier Wänden blieb uns eigentlich nichts, was nicht der Erneuerung bedurfte. Wichtig waren für mich besonders die wenigen Mitarbeiter und Freunde, die bis zum Schluss durchhielten und auch in kritischen Augenblicken zur Hand waren.



RENOVIERUNG DES „GÖTTINGER HAUSES“ 1973

Entscheidend aber war die Grunderfahrung, dass die Übernahme der Verantwortung für den gesamten Hausbau handfestes Arbeiten, Planen und Gestalten als Ausdruck unseres ganzheitlichen Lebens „ora et labora“ - „beten und arbeiten“ erfahren wurde; denn dieses Haus wurde uns zum Symbol unserer Verbundenheit und zu einem Zuhause für unser gemeinsames Leben. Nicht nur die in der Vereins-Satzung niedergelegten Zielvorstellungen unseres Freundeskreises wie:

- die Förderung der Jugend- und Laienarbeit in der Kirche,
- die Verkündigung des Evangeliums in den südhannoverschen Gemeinden und
- die Förderung der Äußeren Mission

blieben das verbindende Element, sondern auch gemeinsames Bauen, Anstreichen und Reparieren mit körperlichem Einsatz, dazu Gespräche am Kamin oder in der Sauna. Ob

dabei jemand so etwas wie die „heile Welt“ erfahren hat, wie es einer ins Gästebuch schrieb, das mag dahingestellt bleiben. Aber vielleicht haben wir mit diesem Haus unser ganzheitliches, geistliches Leben besser ausdrücken können als mit unseren eigenen Worten, wo Glauben und Denken, Beruf und Familie, Meditation und praktische Arbeit oft auseinander fallen. Wir aber erlebten dies alles als eine wichtige und wohltuende Einheit unserer Frömmigkeit“.

Soweit Günter Gennerich in seinen Nachbetrachtungen zu den Anfängen unseres Freundeskreises Amelith, vorgetragen am Jubiläum, 24.8.2013, von

Heinz Strothmann

ZUR GESCHICHTE DES FREUNDESKREISES AMELITH



OTTO FISCHER

Es wird beispielhaft aufgezeigt, wie der Freundeskreis entstanden ist, was er sich zu leisten vorgenommen hat, und was er über einen langen Zeitraum vollbracht hat.

DIE ANFÄNGE

Über die Anfänge sind zwei schriftliche Berichte überliefert. Der erste erschien anlässlich des 10jährigen Bestehens in dem Beitrag von Günter Gennerich „Am Anfang stand ein NEIN“ (Amelither Rundbrief Nr. 13 November 1982, S. 4 – 7) Eine Kurzfassung findet sich im Protokoll der Mitgliederversammlung am 27.9.2003, 30 Jahre nach Baubeginn. (Amelither Rundbrief Nr. 47 März 2004, S. 21)

Mitarbeiter der verschiedenen Jugendarbeiten nutzen seit den sechziger Jahren das **Backhaus** in Amelith nach einem entsprechendem Ausbau. Amelith wird trotz „einfacher Verhältnisse“ ein wichtiger Ort, an dem wertvolle Gemeinschafts- und persönliche Erfahrungen gesammelt werden.

1971 bietet die Gemeinde Amelith den verantwortlichen Mitarbeitern das **Haus am Sportplatz** an. Sechs Leute schauen sich noch einmal alles an. Auf dem Rückweg von Amelith nach Offensen wird in zwei Autos unabhängig voneinander vom „Freundeskreis“ geträumt: „Wenn die Kirche nicht will, dann müssen wir eben selbst die Verantwortung übernehmen.“ Eine kleine Gruppe bringt 25.000 DM zu-

40 Jahre Freundeskreis Amelith

sammen, die Göttinger Albani-Gemeinde gibt 15.000 DM Darlehen. Der Ausbau des Hauses beginnt 1973.

DER VEREIN

Die Vereinsgründung fand am 12. Juni 1972 in Göttingen statt. Gründungsmitglieder waren Heinz Strothmann, Ekkehard Dürr, Ulrich Wagener, Otto Fischer, Herbert Schur, Gerhard Welge, Günter Gennerich. Als Gründungsvorstand wurden Günter Gennerich (1. Vorsitzender), Gerhard Welge (2. Vorsitzender), Otto Fischer (Kassenwart) und Ekkehard Dürr (Schriftführer) gewählt. Die Eintragung ins Vereinsregister am Amtsgericht Göttingen erfolgte am 8. August 1973.

DAS HAUS IN AMELITH

„Der Ausbau selber verlief mit all den Nichthandwerkern mit den üblichen Fortschritten und Schwierigkeiten. Zeiten anfänglicher Begeisterung mit vielen Helfern folgten solche mit anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten. Außer den 4 Wänden blieb nun eigentlich nichts, was nicht der Erneuerung oder Neugestaltung bedurfte.“

So beschreibt Günter Gennerich die Ausbauphase, die er gemeinsam mit Heinz Strothmann im Wesentlichen getragen und organisiert hat.

Die offizielle **Einweihung des Hauses ist am 3. März 1974**, zu der der Freundeskreis und die Albani-Gemeinde, Göttingen einladen.

Damit wird das Haus Tagungs- und Begegnungsstätte für junge Erwachsene, Mitarbeiter, Kirchenvorsteher, für Ehepaare, Kirchenchöre, Bastelkreise, Jugendgruppen, aber auch Heimstatt für Personen, die die Abgeschiedenheit von Haus und Ort im Solling für ihre persönliche Besinnung suchen.

In der Ortschaft und teilweise auch bei den Nutzern bürgert sich der Name „**Göttinger Haus**“ ein.

1996 kündigt der Flecken Bodenfelde den Mietvertrag, und bietet dem Freundeskreis das Haus zum Kauf an.



WOHN-, SCHLAF-, GESPRÄCHS-, KAMIN-, ESSZIMMER

Der Ortsrat Nienover (auch für die Bodenfelder Ortschaft Amelith) beschließt 1997, das Haus nicht zu verkaufen und



TITELBILD DES ERSTEN AMELITHER RUNDBRIEFES

dem Verein zu gleichen Konditionen weiter zu vermieten. Der Flecken Bodenfelde erneuert den Mietvertrag.

Zusatzvereinbarungen ermöglichen es dem Verein, auf eigene Kosten werterhaltende und –verbessernde Investitionen durchzuführen.

Das Kapitel Haus wäre unvollständig, wenn die Menschen unerwähnt blieben, die dazu beigetragen haben, es in Schuss zu halten, zu renovieren und für den laufenden Betrieb zu sorgen:

- Für treue Sorge vor Ort: Familie Götze, Heidrun Schröder
- Für immer wieder notwendige Reparaturen: Günter Gennerich, Heinz Strothmann, Reimer Schermuly, Jürgen Specht, Ulrich Köppelmann
- Für die Belegung: Ulrich Wagner, Bernd Schiepel, Familie Hecke, Hannelore Timpner

DER RUNDBRIEF

Im Februar 1978 gibt Ulrich Wagener den ersten Rundbrief heraus. Er gibt eine Übersicht über die Belegungszahlen und Benutzer des Hauses. Dazu gibt es Fragen und Antworten zur Nutzung des Hauses und des Backhauses. In dieser Ausgabe wird auch öffentlich die Satzung des Freundeskreises vom 12.6.1972 vorgestellt.

Bis zum April 2013 gibt es 68 Ausgaben des Rundbriefes mit insgesamt 1.350 Seiten

Herausgeber / Redakteure

- Ulrich Wagener
- Bernd Schiepel
- Uwe Klose
- Bernd Krüger
- Fritz Hasselhorn
- Karsten Damm-Wagenitz

Neben den vereinsinternen Informationen über Versammlungen, Jahresabschlüsse etc. ist der Rundbrief Medium für

40 Jahre Freundeskreis Amelith

- Berichte aus der Jugendarbeit, von Konzilien
- Berichte aus Bursfelde / von junger Gemeinde
- Briefe von Geschwistern aus Übersee
- Andachten/Bibelarbeiten anlässlich Freizeiten
- Berichte von Freizeiten/Veranstaltungen
- Referate und Aufsätze zu Schwerpunktthemen

Das Studium der Rundbriefe versetzt hautnah in die Zeiten ihrer Entstehung und deren Themen u.a.:

- Adolf Hitler und die Südhannoversche Jugendarbeit
- Leben in Äthiopien und politische Veränderungen
- Apartheid und die Situation im neuen Südafrika
- Leben und Arbeiten in Brasilien.

Seit 2008 wird der Rundbrief als elektronisches Medium hergestellt und versandt

Die Informationen des Rundbriefes werden ergänzt durch den Internetauftritt des Freundeskreises unter www.freundeskreis-amelith.de

„DAS LIEBE GELD“

„..... Der Kassenbericht, den wir einmal jährlich hier im Rundbrief veröffentlichen, wird von uns nicht als bloße Pflichtübung verstanden. Wir wollen Euch alle bei dieser Gelegenheit herzlich ums Mitdenken und Mitüberlegen bitten“, so schreibt der Kassenwart Fritz Hasselhorn im Rundbrief vom November 1983. Und weiter: „Ein Letztes bleibt mir noch nachzutragen: Zum 10jährigen Bestehen war der Freundeskreis schuldenfrei, d.h. alle Kredite, die damals für den Ausbau des Göttinger Hauses gegeben wurden, waren zurückgezahlt oder in Spenden umgewandelt.“

In den jährlichen Versammlungen werden Kassenberichte genehmigt und Haushaltspläne beschlossen.

Der Kassenwart vermittelt dabei zwischen der Kassenlage und dem Haushaltsplan, in dem die satzungsgemäßen Prioritäten festgelegt sind. Dies verläuft nicht immer konfliktfrei, aber immer mit einem einvernehmlichen Ergebnis.

Finanzielle Engpässe ergeben sich, wenn die Spenden erst zum Ende des Jahres eingehen, die Zusagen für Projekte vorher eingelöst werden müssen.

Es ergehen Hilferufe zu zusätzlichen Spenden bzw. zweckgebundenen Spenden (über die vereinbarten Spenden hinaus). Dies war zu Zeiten der Malaria-tabletten-Aktion so, wie auch bei den Zusagen gegenüber der Escola para vida.

In über 40 Jahren wurden so (ohne die Einnahmen/Ausgabe für das Haus) über 600.000 Euro zusammen getragen und entsprechend dieser Beschlüsse in die Projekte weitergegeben:

- Tagungszentrum Bursfelde
- Gemeinde in Ariquemes/Brasilien für Malaria-Medikamente, Finanzierung der Escola da Vida/ Escola para Vida, Unterstützung von jungen Praktikanten für ihren Aufenthalt dort, die Reisen von bra-

silianischen Mitarbeitern nach Deutschland

- Unterstützung von Sprachstudien in Südafrika
- Finanzielle Unterstützung von Jugendprojekten und Stipendien für christliche Studenten

DIE VEREINSTÄTIGKEIT

Aus der Satzung:

§ 3 Vereinstätigkeit

(1) Der Freundeskreis Amelith fördert Laien- und Jugendarbeit der Ev.-luth. Kirche zur Verkündigung des Evangeliums in den Gemeinden und zur Arbeit in der Äußeren Mission.

(2) Insbesondere mietet der Freundeskreis Amelith von der Gemeinde Amelith das sogenannte "Jugendheim" am Sportplatz Nr. 9 für die Dauer von 15 Jahren, um dort Tagungen, Gespräche und Diskussionen unter Mitarbeitern der Ev. Kirche zu ermöglichen. Durch seine landschaftliche Lage, Ruhe und Abgeschlossenheit dient es der Entspannung und Konzentration.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2011 IN GÖTTINGEN

EINZELHEITEN AUS RUNDBRIEFEN UND VON MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN:

Rundbrief 4, 1979: Dieser Rundbrief informiert **über unseren Schritt von „Amelith“ nach „Bursfelde“**. Der verhältnismäßig kleinen Aufgabe folgt nun eine größere: das Tagungszentrum Bursfelde.Alle Beteiligten haben sich einmütig dafür ausgesprochen, „Bursfelde“ jede nur mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Rundbrief 7, 1981: „... Impliziert nicht schon der Name des Freundeskreises („Amelith“) die Schwierigkeit, neue Mitglieder zu gewinnen, indem nämlich ein zu großes historisches Vorwissen über ein regional begrenztes Stück Jugendarbeitsgeschichte vorausgesetzt wird?“

Rundbrief 8, 1981: „...Nach meinem Eindruck könnten wir etwas von unserer herum stolpernden Trägheit verlieren, wenn wir versuchten, uns gegenseitig zu sehen, wie wir

40 Jahre Freundeskreis Amelith

heute sind, und **als Freunde aufeinander zu hören**, und nicht meinen, das schwere Erbe einer blühenden Jugendarbeit der 60er Jahre antreten zu müssen.“

„...Zukunftsvisionen des Freundeskreises:die wichtigsten Themen Laienmitarbeit, Jugendarbeit und Mission. Jetzt müssen wir uns aber fragen, wie sehr wir uns für die Gemeinschaft **untereinander im Freundeskreis wirklich engagieren**, und wo wir sie uns etwas kosten lassen. In dem anschließenden Gespräch wurde deutlich, dass wir auch hier mehr gemeinsames Erleben und **einen intensiveren Austausch** erwarten. Hierbei hatten wir den Eindruck, daß sich das, was wir mit Seelsorge und Verbindlichkeit meinen, heute stark verändert, daß wir aber an dieser Stelle auch schon Erfahrungen zusammen tragen können, die uns weiterführen.“



MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2010

Rundbrief 13, 1982: „Hat der Freundeskreis Amelith Zukunft?“

„...Allein die Tatsache unseres 10jährigen Bestehens rechtfertigt noch nicht die Gewissheit, dass wir auch in Zukunft einen gottgewollten Auftrag haben.“ (Heinz Strothmann)

Rundbrief 15, 1983: Heidi berichtet von dem letzten Brief Dieter Maschers. Er geht darin auf den Beschluss der Mitgliederversammlung ein, die sich **gegen eine Beteiligung des Freundeskreises an der Finanzierung von seinem Missionarsgehalt ausgesprochen hat** und stellt ein Abweichen von der Tradition der Missionsgemeinden fest. Dazu wird von den Anwesenden bemerkt, dass der Freundeskreis von sich aus nicht genügend Finanzkraft für solche Projekte besitzt und auf Spenden eines größeren Kreises angewiesen ist.

Rundbrief 24, 1985:

Die Freundeskreis-Freizeit steht unter dem Thema: Verantwortung für das Handeln im Beruf. „Wie lassen sich Beruf und kirchliches Ehrenamt verbinden? Gibt es Grenzen für das Engagement im Beruf?“

Gespräch über Jugendarbeit, Sinn und Zukunft des Konzils.

Rundbrief 29, 1986:

Wir haben beschlossen der **Jugendarbeit** im südniedersächsischen Raum ein geistliches Zentrum zu geben, von dem erneuernde Impulse ausgehen sollen. Aus diesem Grund wird Bursfelde Haupttagungsort des Konzils sein.

Rundbrief 30, 1987:

„... Doch da es die "südhanoversche Tradition" nun endgültig nicht mehr gibt und auch die meisten Gemeinden keinen Mitarbeiterkreis (mehr) haben, der die Jugendarbeit verantwortet, fehlt dem Konzil der ursprüngliche Unterbau. ...Da wir bei diesen Voraussetzungen keine sinnvolle Weiterarbeit für das Konzil gesehen haben, zogen wir einen Schlusstrich und beschlossen kein weiteres Konzil stattfinden zu lassen!“

Rundbrief 40, 1993: Gute Nachrichten aus Ariqueemes: Die Malaria ist nicht mehr die Hauptkrankheit. Der Freundeskreis hat die Gesundheitsarbeit in Rondonia über 10 Jahre mit Medikamentensendungen begleitet.

Rundbrief 42, 1996: Zwei einschneidende Ereignisse: Bernhard Hecke gibt nach über 14 Jahren Amtszeit den Vorsitz an Günther Hein ab.

Der Flecken Bodenfelde kündigt den Mietvertrag für das Haus in Amelith zum 30.06.1998. Dies führt zur Auseinandersetzung über Fortführung des Hauses und auch zum Selbstverständnis des Vereins.



RENOVIERUNG DES „GÖTTINGER HAUSES“ 2006

Mitgliederversammlung 1996:

- Es gehen noch Spenden für das beendete Sprachstipendium von Angelika Krug ein, die jetzt für die Anschaffung eines Pickup vor Ort verwendet werden sollen.
- Ein vom Missionswerk Hermannsburg (ELM) angelegtes Russland-Projekt ist Anlass für eine inhaltliche Diskussion über die derzeitigen Ziele des Vereins: Als Verein wollen wir nicht nur die Struktur bieten, sondern auch persönliche Beziehungen zu jedem Projekt knüpfen.

40 Jahre Freundeskreis Amelith

Mitgliederversammlung Juli 1999:

Wegen anstehender Wahlen wird eine außerordentliche Versammlung einberufen. Diese soll im „Amelither Haus“ stattfinden, denn um diesen Ort rankt sich die Vereinsgeschichte. Diese Versammlung soll auch an die 25jährige Geschichte des Hauses erinnern und sich über die künftigen Arbeitsmöglichkeiten des Vereins beraten.

Mitgliederversammlung Oktober 1999:

Das „Göttinger Haus“ soll wieder stärker zum Treffpunkt werden. Einmal im Jahr wird dorthin eingeladen werden. Mitgliederversammlungen sollen in der Regel von nun an dort stattfinden.

Mitgliederversammlung Oktober 1999:

Die versammelten Mitglieder sind sich darin einig, dass sich das Engagement des Freundeskreises im Laufe der Jahre auf **zwei Schwerpunkte verlagert hat:**

- zum einen die Unterstützung und Begleitung der Escola para Vida und
- zum anderen Unterhaltung und Vermietung des Freizeitheimes „Göttinger Haus“.

Die Versammlung beschließt, die Mitglieder einmal im Jahr nach Amelith einzuladen.

- Am 13.10.2000 verstirbt der Vorsitzende Günther Hein. Zu seinem Nachfolger wird Friedel Fischer gewählt.
- (Die Mitgliedschaft des Freundeskreises Amelith im Jugendhof e.V. ist beendet.)
- Der Freundeskreis ist im Kontakt mit dem Missionswerk über die Finanzierung der „Escola para Vida“ und die Organisation und Entsendung von Praktikanten nach Brasilien. Die Visaerteilung wird zunehmend ein Problem.
- Die Ausgaben für Medikamente schwanken. Seit 2001 gibt es keine Medikamentensendungen mehr (Einfuhrbeschränkungen).

Rundbrief 48, Januar 2005:

- Die Escola para Vida erlangt die Anerkennung der Gemeinnützigkeit auf bundesstaatlicher Ebene (in Rondonia), was die Finanzierung auf eine breitere Basis stellen soll.
- Die enge Zusammenarbeit mit dem ELM sichert weiterhin
- den Bestand des Escola para Vida (unabhängig von den Sparzwängen der Trägerkirche in Brasilien).

Mitgliederversammlung April 2005:

Es gibt Auseinandersetzungen zum Selbstverständnis des Vereins und zur Existenz des Hauses.

- Es gibt keine Übersicht über die Nutzer des Hauses (deren Motive)
- Amelith war Anlaufstelle und Versammlungsort für die damalige Südhannoversche Jugendarbeit. Diese Tradition lebt nicht mehr.

- Die jüngeren Generationen verbindet nichts mehr mit der inhaltlichen Arbeit des Hauses, nur noch mit dem Gebäude.
- Mit der Aufgabe des Hauses gäben wir ein Stück Geschichte einer Erweckungsbewegung in Südhannover auf.
- Wir „Dümpeln“ als Verein vor uns hin. Sollen wir das Haus abgeben (an das Projekt Neues Land?) und uns auf Inhalte (welche“) konzentrieren?
- Ohne das Haus wäre ein Teil des Freundeskreises weggebrochen. Ariquemes wäre nicht ins Bewußtsein gekommen ohne den FKA.

Der Antrag, das Haus in Trägerschaft des Vereins weiterzuführen, wird einstimmig angenommen.

Investitionen für das Haus werden freigegeben.

Weitere Vereinsarbeit:

- Mitgliedschaft bedingt Zahlung von Beiträgen
- Solide Vereinsarbeit soll geleistet werden
- Sichtbare Präsenz der Mitglieder
- Ämterverteilung

2006

Es soll jährlich (am letzten Wochenende im September) ein Treffen in Amelith durchgeführt werden, unter möglichst großer Beteiligung der Mitglieder.

Die Geschichte des Backhauses ist zu Ende (Rundbrief 51, Juli 2006)

Der Flecken Bodenfelde lässt das Backhaus abreißen.



RUINE DES BACKHAUSES

2006: In mehrwöchigem Arbeitseinsatz werden unter Anleitung / Beteiligung von Jürgen Specht und Heidrun Schröder umfangreiche Renovierungsarbeiten am Amelither Haus vorgenommen

Rundbrief 56, März 2008:

„... Der Freundeskreis Amelith e. V. wusste vor einigen Jahren nicht, wie es weitergehen sollte, aber es hat sich in der letzten Zeit eine gute Atmosphäre und Dynamik entwickelt, die dazu berechtigt, mit gutem Gewissen andere ein-

40 Jahre Freundeskreis Amelith

zuladen, in diesen Verein einzutreten. Allen, die daran mitgewirkt haben danke ich, und allen anderen sage ich: herzlich willkommen!

Herzliche Grüße! Ihr / Euer *Friedel Fischer*“

Zusammengestellt für die Jubiläumsfeier am 24. August 2013 von

Otto Fischer

ÄMTER IM VEREIN

VORSITZENDE

- Günter Gennerich, Pfarrer, Bremke, Gründung 12.6.1972 / Vereinsregister (VR) 8. August 1973 bis 16.01.1982.
- Bernhard Hecke, Offensen MV 16.01.1982 / VR 09.08.1982 (bis 1996)
- Günther Hein – MV 01.06.1996 VR 04.11.1996
- Günther Hein – MV 04.07.1999 nur geschäftsführend
- Günther Hein – MV 09.10.1999 – gest. 13.10.2000
- Friedel Fischer – MV 24.11.2001 / VR 1212 am 12.03.2002

2. VORSITZENDE

- Dr. Gerhard Welge, Dransfeld, Gründung 12.06.1972 / VR 8. August 1973 bis VR 09.08.1982
- Hans-Georg Kelterborn – MV 12.01.1979 bis 16.01.1982
- Günter Gennerich - MV 16.01.1982 / VR 09.08.1982 bis VR 30.03.1995
- Günther Hein, Langelsheim, VR 30.03.1995
- Heidrun Schröder – MV 01.06.1996
- Heidrun Schröder – MV 04.07.1999 (geschäftsführend)
- Friedel Fischer – MV 09.10.1999
- Heidrun Schröder – MV 24.11.2001
- Sören Tadge – MV 02.04.2011
Sören Barge, vormals Tadge
VR 25.10.2012

SCHRIFTFÜHRER

- Ekkehard Dürr, Offensen Gründung 12.06.1972 bis ??
- Ulrich Wagner (komm.) – MV 12.01.1979
- Uwe Klose – MV 16.01.1982 bis (MV 28.05.1983)
- Renate Heyn – MV 05.02.1984
- Renate Heyn – MV 04.07.1999 nur geschäftsführend
- Heidrun Schröder – MV 09.10.1999
- Ilse Hasselhorn – MV 24.11.2001
- Karsten Damm-Wagenitz – MV 23.02.2008

KASSENWARTE

- Otto Fischer, Gründung 12.06.1972 bis 16.01.1982 MV 12.01.1979
- Fritz Hasselhorn - MV 16.01.1982 bis heute



VERTRETER DER ALBANI-GEMEINDE

(wurde durch den Vorstand der Albani-Kirchengemeinde bestellt)

- Ulrich Wagener – MV 12.01.1979
- Ingolf Christiansen – MV 24.02.1985
- Frau Röhrich RB Nr. 38 Juni 1992

GESCHÄFTSFÜHRER

- Otto Fischer – MV 12.01.1979

MISSIONSBEAUFTRAGTE(R)

- Bernd Schiepel – MV 12.01.1979
- Heidi Schröder –MV 16.01.1982

BEAUFTRAGTER FÜR DAS HAUS IN AMELITH

- Von Günter Gennerich wahrgenommen – MV 12.01.1979
- Heidrun Schröder – MV 01.06.1996
- Jürgen Specht – MV 08.10.2005
- Ulrich Köppelmann – RB Nr. 65 Oktober 2011

BELEGUNG DES HAUSES IN AMELITH

- Ulrich Wagener – MV 12.01.1979 (incl. Backhaus)
- Bernd Schiepel – MV 16.01.1082
- Familie Hecke – RB Nr. 29 Januar 1987
- Kirchenkreis Leine-Solling – RB 44 Dezember 2001, Frau Timpner

BEAUFTRAGTE FÜR JUGENDARBEIT

- Angelika Krug, Reinhard Henning – MV 16.01.1982
- Bertram Heyn – MV 25.02.1985

VERBINDUNG ZUM KONZIL

- Heinz Strothmann – MV 25.02.1985

BEAUFTRAGTER FÜR ÄLTERE MITGLIEDER:

- Gerd Welge - MV 23.02.1986

40 Jahre Freundeskreis Amelith

PROTOKOLLFÜHRER:

- Fritz Hasselhorn – MV 20.09.1980
- Klaus-Dieter Kiefer – MV 16.01.1982
- Renate Heyn – MV 05.02.1984
- Ilse Hasselhorn – MV 24.02.1985
- Fritz Hasselhorn – MV 23.02.1986
- Renate Heyn – MV 04.09.1988
- Günther Hein – MV 16.04.1989
- Renate Heyn – MV 31.03.1990
- Renate Heyn – MV 11.11.1994
- Renate Heyn – MV 01.06.1996
- Renate Heyn – MV 27.04.1997
- Heidrun Schröder – MV 04.07.1999
- Heidrun Schröder – MV 09.10.1999
- Heidrun Schröder – MV 13.05.2000
- Fritz Hasselhorn – MV 24.11.2001
- Ilse Hasselhorn – MV 14.09.2002
- Ilse Hasselhorn – MV 27.09.2003
- Ilse Hasselhorn – MV 02.10.2004
- Ilse Hasselhorn – MV 16.04.2005
- Ilse Hasselhorn – MV 08.10.2005
- Ilse Hasselhorn – MV 23.09.2006
- Ilse Hasselhorn – MV 11.03.2007
- Ilse Hasselhorn – MV 23.02.2008
- Karsten Damm-Wagenitz – MV 21.03.2009
- Karsten Damm-Wagenitz – MV 01.05.2010
- Karsten Damm-Wagenitz – MV 02.04.2011
- Karsten Damm-Wagenitz – MV 10.03.2012
- Karsten Damm-Wagenitz – MV 02.03.2013

Sechziger Jahre modern ausgestattet und genauso riechend. Hier gab es Geburtstagsfeiern mit Spielfreunden und – freundinnen, im Winter Schlittenfahren auf „Maggie’s Wiese“, Schurren auf dem Inselteich (einige hatten sogar Schlittschuhe), im Sommer Budenbauen im nahen Wald (und natürlich Buden der anderen kaputt machen), Cowboy und Indianer in der Sandgrube (gar nicht so ungefährlich), jede Menge Kuhställe, Karnickel usw. Was durch die Medien in die Häuser kam, war bescheiden. Im Radio ein paar Hits – meistens Schlager. Mein erstes Transistorradio – für 10 DM gebraucht erstanden – lieferte mir ein bisschen „Welt“: Radio Luxemburg, BBC, Deutsche Welle, Deutschlandfunk, Radio Hilversum. Und Bücher gab’s für die, die gern lasen. Das Fahrrad war wichtig – einfach zum schnelleren Fortbewegen, um von Nienover nach Amelith und zur Badeanstalt in Schönhagen zu kommen. Später das moderne Freibad Bodenfelde.



VOR DEM BACKHAUS: 1970

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN IN DER EV. JUGEND IN AMELITH



WOLFGANG EBEL BEIM VORTRAG

Evangelische Jugend in Amelith: Ur – und Frühgeschichte.
- Für uns hier im kleinen, relativ abgeschiedenen Dörfchen gab es die Grundschule mit vier Klassen, einzügig in einem Raum – für damalige Verhältnisse Anfang bis Mitte der

Evangelische Jugend? Meine Eltern waren nicht unkirchlich. Ich war evangelisch – lutherisch. Das e lang. Katholische Menschen waren uns sehr ähnlich. Aber sie sollten doch anders sein. Die Kinderbibel von Anne de Fries. Die Gottesdienste in der Schönhäger Kirche führten nach der Hälfte ihres Verlaufs zu einem angespannten Gefühl im Kiefergelenk – als müsste man ein Gähnen unterdrücken, das sich Bahn verschaffen wollte. Der Pastor drehte seine Brille am Bügel – einmal fiel sie von der Kanzel. Die Schönhäger Kirche ist groß für das Kirchspiel. Die Kanzel hing für mein Gefühl hoch überm Altar.

Kirchgang manchmal mit dem Vater, selten mit der ganzen Familie. Die Orgel hüllte uns ein. Die Lieder wurden mit Inbrunst, manchmal mit Wehmut, von den Erwachsenen gesungen. Das war die zulässige Ekstase. Die Gefallenentafeln der beiden Weltkriege in der Kirche im Rücken. Am Ehrenmal – es stand unten an der Kreuzung an der B 241, jetzt auf dem Friedhof, am Volkstrauertag ein Gedicht vor-

40 Jahre Freundeskreis Amelith

tragen, souffliert von Frau Blume, unserer Lehrerin. Rainer Maria Rilke. Friedrich de la Motte Fouqué. Wir mussten sie klangvoll nachsetzen, wenn das Gedicht zu Ende war.

Wir waren älter geworden. Frühjüngliche. Ein paar von uns besuchten das Gymnasium in Holzminden. Andere machten ihre Berufsausbildung, gingen zur Berufsschule. Die Härten des Schulwegs. Jeden Tag eineinhalb Stunden. Auch in der Schule gab's Religion. Sie wurde weniger erzählt und erfahren. Sie wurde erteilt.

Ein evangelisch getaufter Mensch wird auch konfirmiert. Bei uns hier in dieser Reihenfolge. Der Unterricht bestand auch aus Auswendiglernen: von Liedstrophen, die wir nicht verstanden. Aber das machte nichts. Lieder in alter Schrift mit schmuckvollen Noten. Auch kurze Bibelabschnitte, die Seligpreisungen, das Vaterunser, die Zehn Gebote (mit Erklärung der ersten drei), das apostolische Glaubensbekenntnis. Und der Unterricht bestand aus modernem Material. Einer Mappe aus Plastik, rotbraun, glaube ich, mit Ergänzungsblättern. Schwarzweißzeichnungen, die die Texte auflockern und illustrieren sollten. Lückentexte, zu Hause auszufüllen. Singen zum Harmonium. Toben im Pfarrgarten. Die Prüfung in Anwesenheit eines dickeren Herrn mit eng anliegender Oberbekleidung. Schwarz. Ich trug ein altes (aber schön „gemeckertes“) Wolljackett meines Vaters. Ich meldete mich eifrig auf die Fragen hin – aber erst dann, wenn schon einer dran war. Natürlich haben wir alle bestanden.



Von der Konfirmation habe ich noch das Gesangbuch. Die Widmung meiner Eltern ist mir das Wichtigste. An dem Sonntag hatte es auch geregnet. Der Goldschnitt ist gesprengelt.

Amelith war mein Dorf. Hierher radelte ich viel. Wenigstens in der hellen Jahreszeit, besonders im Sommer. Bundesliga auf dem Bolzplatz. Tschaiowski im Tor. Sich fühlen wie Tschick. Müller stürmt unaufhaltsam und macht ihn rein. Warme Abende, verschwitzt, bis das Büchsenlicht langsam erlosch. - Die erste Verliebtheit. Ein Mädchen, das Ähnlich-

keit hatte mit Mädchen aus der Bravo usw. Das Leben wurde aufregender. Man traf sich an Treffpunkten im Dorf, um sich zu treffen. Die Musik wurde amerikanischer: rockiger, folkiger.

Evangelische Jugend. Das kam dann. Wie kam es dazu? Für mich, für uns hier in Amelith war Jugendgruppe verbunden mit einem Namen: Günter Gennerich. Hager, sehnig, Brille mit dünnem Rand. Wenn er sie einmal abnahm, sah er ganz anders aus. Seine Stimme – so ziemlich auf einer Tonlage. Fast monoton. Aber sehr eindringlich. Diese Stimme drang einem auf den Leib, nicht nur ins Gehör. Er hat – ich erinnere es jedenfalls nicht – keine Gitarre gespielt. Aber er ging auf die zu, die spielen konnten. Damit sie Lieder begleiteten. Aus Mundorgel und Turmhahn.

Zunächst ging es ohne Lieder. Wir trafen uns in diesem Gebäude, damals tagsüber mit Schulbetrieb. Wir saßen im Kreis vor den Toilettentüren. Manchmal gab es etwas zu hören, manchmal etwas zu sehen. Manchmal wurde als Opener etwas vorgelesen. Oder ein kleines Referat gehalten.

Im Backhaus ging es weiter. Das alte Dorfbackhaus wurde mit viel Einsatz und zäher Mühe hergerichtet. Richtig schmuck. Es war nicht groß. Es hatte keine Toilette, keinen Wasseranschluss. Wir hantierten mit Kerzen. Das Kaminfeuer war essentiell: der Duft der knackenden Fichtenscheite. Bibelarbeit. Ein Text wurde schlicht gelesen. Dann sprach man darüber. Oder hörte eine Auslegung von einem, der mit Günter mitkam.

Günter kam mit einer Deux Cheveaux. Hatte sie 20 PS oder 15? Er kam damit aus Offensen nach Amelith, von wo es nur noch auf Waldwegen und zu Fuß weiter geht. Er kam zu jeder Jahreszeit. Manchmal hatten wir keine Lust. Wir waren in unserer aufsässigen Phase. Doch es hat sich ein Zauber bei mir eingepreßt. Die Bibel als Lebensbuch. Die Verse wirkten in dieser Atmosphäre, hatten von sich aus Kraft. – Einmal ging ich mit Klaus W. – es war schon dunkel – die Landstraße hinunter nach Nienover, wo wir nebeneinander wohnten. Wir hatten uns eine angesteckt. Wie gesagt, es war dunkel, und glühende Fluppen kann man sehen. Die Ente kam hinter uns her. Reibend, unrund. Günter hielt. Haucht mich mal an. Er hat uns die Zichten abgenommen und ausgetreten. Wir haben uns erstmal keine mehr angesteckt.

Günter Gennerich sehe ich immer vorne. Hinter sich die restliche Truppe. Einmal eine Nachtwanderung. Durch den dunklen Wald bis zur Ahlestraße, dann ins feucht nebelige Ahletal. Silbermond. Ein Feuer machen, darum sitzen, in die Flammen schauen. Eine Geschichte hören. – Er hatte sich immer vorbereitet. Einmal brachte Günter „Paulus im Gefängnis mit“ - Rembrandt. Keine kunstgeschichtlichen Erörterungen. Wir sahen und hörten Paulus im Gefängnis. Die Macht der Zähigkeit. Uns wurde nachgestellt. Günter stellte uns zur Rede. Das klingt heute unzumutbar. Passt

40 Jahre Freundeskreis Amelith

nicht in die wattierte Gesellschaft. Wir erfuhren es nicht als Gewalt mit Worten, per Gehirnwäsche. Wir konnten spüren, was dranbleiben heißt. Nicht einfach aufgeben. Die Eltern wurden aufgesucht. Mit Schlüsselpersonen musste geredet werden. Wo können wir die Jurte und die Kothen aufstellen? Dazu mussten die Förster gefragt werden. Am wichtigsten war Heinz Niebur, der nun schon eine Weile nicht mehr lebt. Ihm lag die Jugendarbeit am Herzen. Ohne ihn wäre es nicht gelaufen.



August 1968. Daran habe ich mich erinnert, als ich vor sieben Jahren ein Kontaktsemester in Heidelberg machen durfte. Jugendzeltlager „Meisengrund“ im Odenwald. Das Zeltendorf auf einer Wiese am Wald. Ein Holzbrunnen. Ein Bach. Morgens weckte Franz Müller mit der Trompete vom Feuerwachturm. Die Schwarzweißfotos (Instamatic 50) erzählen heute noch ein Gefühl. Weit weg vom Solling. Schifffahrt auf dem Neckar. Die Karlsbrücke. Das Schloss. Mit 51 für einen Moment wieder 13.

Eine Pfingstwanderung gab es. Im (West)Harz. Training für Größeres. Verbindlichkeit lernen. Andachten halten. Das war die „Generalprobe“ für Wandern in der Provence. 1971. Mit 16. Romantische Pubertätsphase. Lieder und Songs in den länger werdenden Haaren. Die trockene Hitze, die abendliche Wärme. Die Mädchen wanderten mit Nina Dürr unten – mehr im Tal. Wir Jungs – auch schon ältere „Jungs“ – wanderten manchmal morgens buchstäblich „über den Wolken“. Mont Ventoux. Johannesevangelium. Jeden Morgen. Wir Amelither und auch mindestens ein Dransfelder verweigerten sich, eine Andacht zu halten. Die anderen machten es für uns. Wir wollten uns absetzen. Vielleicht hatten wir auch ein bisschen wenig Traute vor der Übermacht, die auf uns zukommen würde. Es wurde erduldet. Auch so ein Wort. Geduld und Ausdauer. Beharrlichkeit im Gebet. Täglicher Kontakt mit dem Heiligen. Die Landschaft, die Rosmarinluft, das Flimmern der Mittagshitze, der durchgeschwitzte Rucksack, der Aufstieg durch Geröll, der Abstieg ins Tal – der Hirte lädt uns ein zu frischem Käse in

seine Hütte. Ein Kälbchen ist uns geboren. – Avignon, Palais du Pape, Sacre du Printemps im Amphitheater von Orange. Alles vollgesogen von Heiligem. – Neulich sagt eine Krankenschwester zu mir: Wir fahren noch mal kurz in den Urlaub. Vielleicht kommen wir da auf andere Gedanken. Aber nichts mehr anucken. Ich kann schon keine Pagoden mehr sehen. - Ich habe das seit damals immer mitgenommen. Überall hin, wo ich war: dieses Gefühl: was für ein Geschenk Gottes, dass du hier sein und das alles sehen, riechen, schmecken darfst.

Ich habe damals ein Tagebuch geschrieben: „Jetzt sind wir ab der Wegbiegung, wo uns der Bus absetzte, sozusagen der ‚Wildnis ausgeliefert‘, dem wirklichen Risiko, dem Unbekannten, und all das wird uns zusammenschmieden. In einer Felsschlucht bei einer alten Kapelle quartieren wir uns in einer Felsengrotte ein. Das erfrischende Bad im Fluss – Tee am Feuer. Das Gefühl der Geborgenheit ergreift jeden.“

Von dieser Fahrt gab es auch Super-Acht-Aufnahmen. Mit viel Mühe hatte Günter Gennerich den Film mit Texten und Musik versehen. Der Bericht – mit Zitaten u.a. von St. Exyperie, wurde abends in einem Lager oberhalb des Polierer Friedhofs gezeigt. – Wir hörten nachts dann vom Recorder: In-A-Gadda-Da-Vida von Iron Butterfly.

Viel habe ich für mich gewonnen in diesen Erfahrungen. Ich bin allen dankbar, die mir das ermöglicht haben. Gott hat sie mir geschickt. Im Grunde ist der Glaube einfach und schlicht. Er ist existenziell oder unwirksam. Man muss verführt werden zu ihm und in ihm geführt.

Ein anderes französisches Auto kam ins Dorf. Nina und Eckehardt Dürr. Sie kamen jetzt mit dem weißen R4. Bei ihnen habe ich in Zeiten, in denen ich mich zu verlieren drohte, erfahren, was seelsorgliche Behausung ist. Und ich habe gelernt, wie christlicher Glaube philosophisch vertreten und verstanden werden kann. Das Zeitalter der Dauerreflexion hatte auch in der Kirche Platz gegriffen. Das Psychoparadigma stand uns noch bevor. –

Bin ich irgendwann abgekommen von dem Weg? Mag sein. Im Theologiestudium in Göttingen haben wir über das Wort geredet. Seine Kraft zog sich zurück. Das ist immer so, wenn man sich der Macht zu bemächtigen versucht, die Leben und Tod beherrscht. Die Kraft durch Glauben erfährt man als Theologe, als Geistlicher, als Mitchrist erst in der Gemeinde: in dem Feld, in das man geschickt wird. Erst hier beginnt das lebenslange Studium. Lehrer und Lehrerinnen sind oft vom Geist begabte, manchmal sehr einfache Menschen. Und man lernt beim Älterwerden Respekt, Geduld, Gleichmut und wirkliches Mitleid. Ich bitte darum, dass ich am Ende das sagen kann, was der junge Landpfarrer von Bernanos auf seinem Sterbebett noch aussprechen kann: „Alles ist Gnade.“

Wolfgang Ebel

Escola Para Vida

DANK FÜR DIE EINLADUNG NACH DEUTSCHLAND

„Herr, mein Gott, ich bin dein,
und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.“

Jer. 15,16

Liebe Freundinnen und Freunde im Freundeskreis Amelith, ich möchte Euch grüßen mit den Worten des Propheten Jeremia, dem Monatsspruch des Monats September. Der Prophet sagt: „Ich bin dein“ und darum vermitteln die Worte, die Gott an ihn richtet Freude und Glück. Auch wir haben die Nähe Gottes erfahren und viel Freude auf dem Weg unseres Lebens im Glauben.

Liebe Freunde und Freundinnen, seit fünf Tagen bin ich nun schon wieder zurück in Brasilien und erlebe die Hitze von Ariquemes. Heute möchte ich vor allem danken für die Einladung und die Möglichkeit, am 40-jährigen Jubiläum des Freundeskreises Amelith teilnehmen und von der Escola Para Vida berichten zu können. Es hat mir viel Freude gemacht, am Gottesdienst und dem gesamten Programm teilnehmen zu können. Es war sehr festlich und ich habe mich sehr gut aufgenommen gefühlt. Auch habe ich feststellen können, wie viel Fürsorge und Liebe der Freundeskreis Amelith schon für die Escola Para Vida aufgewendet hat und sie auch weiterhin unterstützen will.

Ein besonderer Dank gilt Pastor Friedel Fischer, den Vorsitzenden des Freundeskreises, und seiner lieben Frau Gudrun und ihrer Familie, die mich umsorgt haben, damit ich mich wohl fühle in ihrem Haus. Und so war es auch: Ich habe mich zu Hause gefühlt. Es war das Haus, in das ich immer wieder zurückkehrte nach den Besuchen in den Gemeinden.

Das Programm war gut geplant. Ich bin dankbar für die Kontakte mit den Gemeinden in Springe und Wunstorf, mit den ehemaligen Praktikantinnen in Berlin und mit dem ELM in Hermannsburg (Partner in Mission), einer so wichtigen Institution für unser Projekt. Ihr müsst wissen, dass durch diese Zusammenarbeit und Unterstützung das Projekt „Escola Para Vida“ seine Arbeit fortsetzen kann, unseren Kindern und ihren Familien zu helfen und ihrem Leben eine positive Richtung zu geben.

Ich freue mich, dass ich – obwohl es nur für kurze Zeit war – die Gemeinden und die sehr engagierten Personen im Freundeskreis Amelith kennenlernen und über das Leben hier in Ariquemes berichten konnte.

Meine aufrichtigen Wünsche, auch von allen MitarbeiterInnen und dem Vorstand der Escola Para Vida, sind, dass die Gnade unseres Herrn Jesus Christus Euch behüten möge in allem was Ihr tut.

In Dankbarkeit -

*Diakonisse Siglinda Braun Schlieve
(Leiterin der Escola Para Vida)*

GESCHICHTE DER „ESCOLA PARA VIDA“

VORGESCHICHTE – AB 1940

Mit dem Bau der Bundesstraße BR 364 und dem Eintreffen von Arbeitern der Gummiindustrie entstanden ab ca. 1940 erste Siedlungen an den Ufern des Rio Jamari. Zum Ende des Jahrzehnts sorgten eintreffende Goldsucher und Minenarbeiter für ein weiteres Anwachsen der Bevölkerungszahl.

Mitte der siebziger Jahre stieg die Einwohnerzahl im heutigen Bundesstaat Rondonia erneut an. In einer regelrechten Expansion trieb der Wunsch nach Landbesitz hunderte von Landwirten und ihren Familien in die Region. Diese wurden mit staatlichen Umsiedlungsprogrammen unterstützt.



AB 1980:

ANFÄNGE DER KIRCHLICHEN ARBEIT

Während der achtziger Jahre entsandte die Ev. Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien (EKLBB) u.a. ein Team (bestehend aus einem Pastor, einer Krankenschwester und einem Agrartechniker) in die neu gegründete Stadt Ariquemes mit dem Auftrag, „atender o homentodo e todososhomens“, d.h. sich um den ganzen Menschen (wirtschaftliche, körperliche und seelische Belange) und sich um alle Menschen (nicht nur die lutherischen Kirchenmitglieder) zu kümmern. Daraus resultierte eine umfangreiche Arbeit im Umkreis bis zu ca. 200 km.

Durch die vorherrschende Stellung des Vaters und Mannes in der brasilianischen Gesellschaft, waren es zu dieser Zeit vor allem die Mädchen, die in einem geschlossenen häuslichen Umfeld aufwuchsen. Der mangelnde Zugang zu Bildungsmöglichkeiten und das Desinteresse der Familien an den Problemen verschlechterte die Situation der Mädchen weiterhin. Weit entfernt von der nächsten Stadt, relativ einsam an den Urwaldstraßen lebend, gab es für junge Frauen

Escola Para Vida

kaum Möglichkeiten, auf eine Lebensgestaltung nach eigenem Wunsch. Aufgrund dieser Umstände entstand die Notwendigkeit, Mädchen und jungen Frauen der Region mehr Möglichkeiten zur Bildung zu verschaffen und sie vor einer verfrühten Heirat zu schützen.

AUFNAHME VON MÄDCHEN IM SCHWESTERNHAUS

Im Jahre 1980 wurde das „Casa das Irmãs“ (Schwesternhaus, Wohnhaus der brasilianischen Diakonisse Gerda Nied) gegründet, welches bis 1983 Mädchen und junge Frauen aus abgelegenen Gebieten aufnahm, um ihnen die Möglichkeit zu einem selbstbestimmten Leben zu geben.

VON 1984 BIS 1999

„ESCOLA PARA VIDA“ - EINJÄHRIGER KURS FÜR MÄDCHEN

Angeregt von diesen Erfahrungen wurde von 1984 bis 1999 ein einjähriger Kurs angeboten. Er wurde zunächst „Escola da Vida“ genannt, jedoch aus sprachlichen Gründen (um die Assoziation zu „mulher da vida“ zu vermeiden) nach einigen Jahren umgenannt in „Escola Para Vida“ = Schule für das Leben oder einfach „Lebensschule“. Jedes Jahr wurden neue Schülerinnen in das Programm aufgenommen, die Unterricht in allen wichtigen Bereichen des Lebens erhielten.

Nach ca. 15 Jahren änderte sich die Situation, da in den ländlichen Gebieten ein ausreichendes Netz von weiterführenden Schulen aufgebaut wurde. Somit bestand keine Notwendigkeit mehr, dass die Mädchen für den Schulbesuch das familiäre, ländliche Umfeld verlassen mussten. Das Projekt „Escola Para Vida“ musste also den neuen Umständen angepasst werden.



VON 2000 AN: „ESCOLA PARA VIDA“ FÜR KINDER VON 7 – 14 JAHREN

Nach einer tiefgreifenden Analyse der aktuellen Lebenssituation in Ariquemes, stellte sich heraus, dass viele Kinder aus schwierigen sozialen und armen Verhältnissen auf die Straße geschickt wurden, um Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen. Daraufhin entschloss sich die Leitung der Escola Para Vida, ihr Projekt auf die „Arbeit mit Verarmten Kindern in Ariquemes“ umzustellen. Dazu wurden im Jahre 1999 bauliche und personelle Veränderungen vorgenommen.



RECHTLICHE SELBSTÄNDIGKEIT

Auch wurde die Escola aus der Trägerschaft der Ev.-luth. Kirchengemeinde Ariquemes entlassen und in eine „Associação“ (= Verein, Genossenschaft, rechtlich eigenständige Institution) überführt mit dem Namen:

“ASSOCIAÇÃO BENEFICIENTE ESCOLA PARA VIDA”.

Im Jahre 2000 erhielt die Associação den Status der Gemeinnützigkeit im Município Ariquemes und im Jahre 2006 des Bundesstaates Rondonia.

So begann im Jahre 2000 die Arbeit mit bis zu 100 Kindern im Alter von 7 – 14 Jahren. Vorrangiges Ziel der Arbeit ist es, „Kinderarbeit“ zu bekämpfen und den Kindern Schulbildung, sowie eine Lebensperspektive zu vermitteln.

Im Rahmen des Regierungs-Programms gegen Kinderarbeit (PETI = Programa de Educação do Trabalho Infantil) wurden den Erziehungsberechtigten, im Gegenzug zum Schulbesuch der Kinder etwa 15 Euro monatlich gezahlt. Bedingung war, dass die Kinder nicht mehr auf der Straße arbeiten, sondern zur Schule gehen.

Seit 2003 gibt es ein weiteres Sozialprogramm der Regierung zur Bekämpfung der Armut, „Bolsa Família“ (= Geldbeutel oder Unterstützung der Familie). Um diese Hilfe zu bekommen, müssen die Familienmitglieder sich im Sozialprogramm der Regierung (Cadastro Unico para Programas

Escola Para Vida

Sociais) registrieren lassen. „Bolsa Familia“ ist eine große Hilfe, die viele Familien hier benötigen, um aus Armut und Misere herauskommen.

In der „Escola Para Vida“ sollen die durch Armut und Herkunft benachteiligten Kinder – ohne Rücksicht auf Hautfarbe, Abstammung oder religiöser Anschauung – in ihren seelischen, geistigen, sozialen und körperlichen Belangen begleitet und gefördert werden. Die kulturellen und religiösen Unterschiede unter den SchülerInnen sind enorm. Gemeinsam haben sie jedoch: mangelhafte Bildungs- und Berufschancen, unzureichende Ernährung, schlechte Gesundheitsvorsorge und gravierende, familiäre Probleme (Arbeitslosigkeit, Prostitution, Alkohol und Drogenmissbrauch und daraus resultierende Gewalt ...).

Die SchülerInnen bekommen neben Essen und einem geschützten Raum auch Hausaufgabenhilfe, Einführung in Hygiene, Gesundheit, Gartenarbeit und christliches Leben. Freizeitbeschäftigung, Sport und Kunst bieten einen Ausgleich und dienen der Förderung von Gemeinschaft und Kreativität.

Die Eltern werden durch Besuche und Veranstaltungen in das Programm einbezogen. Bekämpfung von Aids und Geschlechtskrankheiten, häusliche Gewalt, Handarbeitskurse und verschiedene Familienthemen sind Inhalte von Vorträgen und Gesprächsstunden in der Schule.

UNTERSTÜTZT WIRD DIE ARBEIT DER ESCOLA VON VERSCHIEDENEN INSTITUTIONEN:

- Der Freundeskreis Amelith e.V. in Deutschland ist der größte Geldgeber.
- Es folgt die lutherische Kirche im Amazonasgebiet (Sinodo Amazonia),
- dann die Stadt Ariquemes,
- das Gustav-Adolf-Werk in Brasilien u.a.

DAS AKTUELLE MITARBEITERTEAM:

Siglinda Braun Schliweals Leiterin, drei pädagogischen Kräften (1 ganztags, 2 halbtags), eine Köchin, einer Reinigungskraft und einer Sekretärin.

ADRESSEN:

Associação beneficiária Escola Para Vida – Igreja Evangélica de Confissão Luterana em Ariquemes
Rua Canário Pardo No. 1784, Setor 02,
76.873-286 Ariquemes/RO – Brasil
Fone: 069-3535-2991, E-mail: abevida@gmail.com
Blog EPV: <http://abevida.blogspot.com.br>
Freundeskreis Amelith e.V., c/o. Friedel Fischer
Thorner Str. 13, D-29683 Bad Fallingb. Bstl.
Tel. 05162-5431, E-mail: friedel.fischer@kabelmail.de

Siglinda Braun Schliewe

WEIHNACHTSGRUSS AUS BRASILIEN

Allen Leuten die wir lieben:

Pastor Friedel Fischer

und Familie,

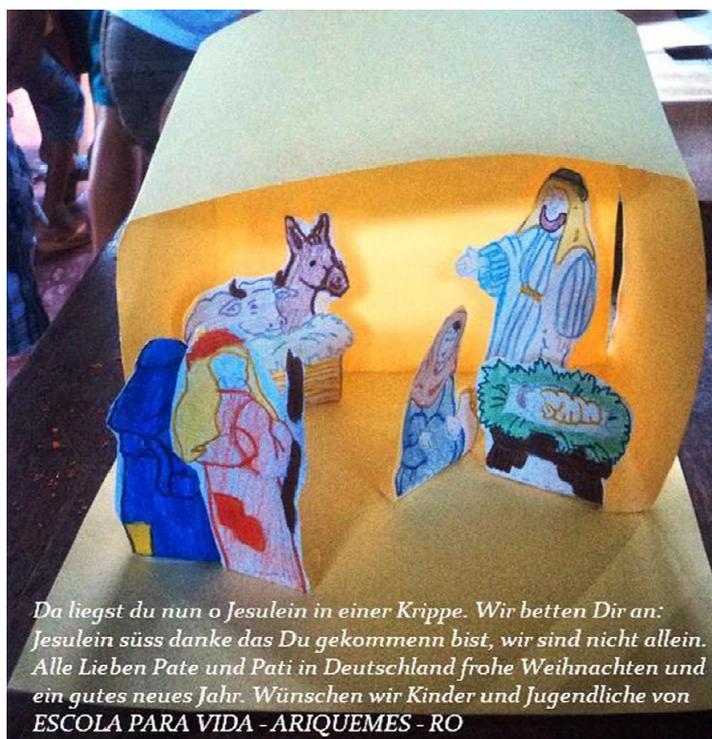
Freundeskreis-Amelith,

Paten und Patin

und die uns lieben!

Eine Krippe von unseren Kindern:

Escola Para Vida!



Das Jahr ist wieder vergangen aber der Liebe unter uns vergeht nicht. Die Kinder und Jugendliche haben wieder viel mitgemacht in der Escola Para Vida. Heute, 20. Dezember ist der letzte Tag. Heute feiern wir Weihnachten. Viele Grüße und frohe Weihnachten von allen Mitarbeitern. Eine besondere Umarmung von mir und meinem Mann. Ich erinnere mich immer liebevoll an die Zeit, wo ich bei euch war in Deutschland. Dankeschön und Liebe Grüße.

Schwester Siglinda Braun Schliewe

Zukunft des Freundeskreises

BLICK IN DIE ZUKUNFT

40-JÄHRIGES BESTEHEN DES FREUNDESKREISES AMELITH:

„WAS IST FÜR DIE NÄCHSTEN ZEHN JAHRE WICHTIG?“

Auf die Frage nach der Zukunft des Freundeskreises erhielt ich von vielen Mitgliedern per mail ermutigende und realistische, aber auch entmutigende Aussichten, die ich Euch in einem kurzen Statement bündele:

1. DAS HAUS IN AMELITH SOLL WEITERGEFÜHRT WERDEN!

Ich habe die Gästebücher des Backhauses, von Offensen und Amelith durchgelesen und stieß auf einen Dichter, der diesen Vierzeiler gereimt hat:

„Das Gästebuch ist für den Gast
nicht immer ein Genuss.
Er fühlt sich auf den Topf gesetzt,
obwohl er gar nicht muss.“

Dennoch, die Eintragungen in die Gästebücher geben einen anrührenden Einblick in die segensreichen Erfahrungen an diesem Ort. Es spricht alles dafür, das Amelither Haus - so lange wir es vermögen - in seiner guten Tradition weiterzuführen. Wir sollten deshalb auch offen sein für neue, jüngere Nutzergruppen, und sie ansprechen auf die Möglichkeit der ehrenamtlichen Mitarbeit im Verein. Konkret mitzuhelfen beim Reparieren und Renovieren kann die Identifikation mit dem Haus neu wecken; aber wer nähme das als Ansprechpartner (in der Sache versiert und in der Motivation) gewinnend in die Hand?

Wenn die derzeitige Belegung über die NOM-Sup. dauerhaft gesichert ist, wäre die Weitergabe der Gästedaten an den Verein hierzu notwendig.

Es ist weiterhin sehr erstrebenswert, die Beziehung der Amelither Bürger zu diesem Haus / Verein über Heidi Schröder / Ehepaar Götze hinaus zu stärken. Heute ist ein ermutigender Anfang gelungen (Tischtennisverein / Feuerwehr), wofür wir sehr dankbar sind.

2. DIE ESCOLA PARA VIDA SOLLTE WEITER ENTWICKELT WERDEN,

vor allem durch ihre Mitarbeiterschaft vor Ort im Zusammenwirken mit der Kommune und der Ev. Kirche in Brasilien, z. B. Ausweitung des Projekts auf die Familien der betreuten Kinder. Wir hörten von Schw. Siglinda über sehr belastete Familiensituationen. Deshalb ist geplant, zusätzlich eine Sozialarbeiter/in anzustellen.

Den Mitarbeiter/innen der EpV sind wir stabile Perspektiven schuldig. Lasst uns mit dem ELM einen konstruktiven Dialog führen mit dem Ziel, die dauerhafte finanzielle Abhängigkeit der EpV vom Freundeskreis zu verringern. Im Haushaltsplan des Vereins tendieren nämlich die bisher erwirtschafteten Überschüsse, mit denen über das ELM die Es-

cola unterstützt wird, so ziemlich gegen null. Dann unterstützt der Freundeskreis zukünftig vor allem mögliche „Extras“, wie z. B. Praktikanten-Reisen / gegenseitige Besuche...

Wir versuchen, alle bisherigen Praktikant/Innen über ihre Erfahrungen mit der EpV zu befragen, bringen darüber eine Broschüre heraus, würdigen damit ihr Engagement und fragen sie auf ein langfristiges Engagement im Freundeskreis Amelith an (Mitgliedschaft).



JUBILÄUMSGÄSTE AM 24.8.2013 IN AMELITH

3. BLICK NACH AUSSEN:

VERSTÄRKTE WERBUNG IST NÖTIG!

1. und 2. werden nur gelingen, wenn wir unsere Mitgliederbasis erweitern und verjüngen.

Ehemalige PraktikantInnen der EpV? Nutzer des Hauses? Eine neue, junge Gästegruppe?

Sie wären anzusprechen auf ihr ehrenamtliche Engagement in Zivilgesellschaft, Kirche und Freundeskreis. Sozial engagierte Konfessionslose wären ebenso willkommen wie kirchliche Insider, auch ältere Nutzerschichten des Hauses sind gezielt anzufragen auf ihre erwünschte Mitgliedschaft. Dazu sind gemeinsame Zeiten und Erfahrungen im Kontext des Hauses wichtig, wachsende Beziehungen mit persönlichen Gesprächen, aber auch eine flankierende Öffentlichkeitsarbeit im Internet, in der kirchlichen wie auch in der lokalen Presse bis hin zu monatlichen Gemeindebriefen der Kommunen (Kooperation mit NOM-Superintendentur).

4. BLICK NACH INNEN: GEMEINSCHAFT UND VEREINSSTRUKTUR STÄRKEN!

Einer schreibt: Der Freundeskreis ist ein Gnadengeschenk! Offen bleibt jedoch, worin dies Geschenk besteht. Bisher hat der FKA seinen projektbezogenen Charakter durchgehalten (Haus / EpV). Doch lässt sich der Freundeskreis auch als ein Kreis von Freunden beschreiben und verstehen? Wie weit reicht unter uns die freundschaftliche Ver-

Zukunft des Freundeskreises

bundenheit?

Wäre dieses Motiv mit dem Blick nach innen ausbaufähig? Dazu könnten wir auch nach der Zukunft der thematischen Arbeit fragen (Brasilientage als Beispiel).

Es wird - ohne Überstrapazierung der Einzelnen - eine stärkere Anteilnahme aller und ein stärkeres Engagement aller Mitglieder nötig werden: Ansprechender Internetauftritt mit Rundbriefwesen, schnelle Adressenverwaltung und Versand von Spendenquittungen, Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und Verjüngung in der MV und im Vorstand.

5. ZUSPRUCH UND ANSPRUCH

Angesichts der Fülle der vor uns liegenden Aufgaben möchte ich mein Zukunftsbündel beschließen mit einem ermutigenden Zuspruch (Indikativ) aus dem Brief des Apostel Paulus an seine Korinther: „**Wir sind Gottes Mitarbeiter!**“ (1. Kor. 3, 9)

Paulus meinte damit Ehrenamtliche, wie wir es sind, denn in der jungen Christenheit gab es damals - wir wissen - noch keine Hauptamtlichen. Daran schließt sich nahtlos der bekannte Qualitätsanspruch (Imperativ) aus dem 1. Petrus-Brief (4, 10) an uns an, die Ehrenamtlichen in Vorstand und

Verein des Freundeskreises Amelith:

So lasst uns also „gute Haushalter der Gnade Gottes sein!“

Was daraus werden wird, steht in Gottes Hand.

Hans-Georg Kelterborn



HAUS IN AMELITH

Hausbelegung für das Haus in Amelith:

Kirchenkreis Leine-Solling, Frau Timpner Tel. 05551-9116-37, Fax 05551-9116-39
Email: Hannelore.Timpner@evlka.de

Kosten:

- 15,00 € pro Erwachsenem und Nacht.
- Kinder im Vorschulalter sind frei.
- Schülerinnen und Schüler: 10 € pro Person und Nacht.
- Mitglieder (und ihre Gruppen): 12 € pro Person und Nacht.
- Mindestens 50 € pro Wochenende.

Regelungen:

- Maximale Gruppengröße: 12 Personen
- Bitte einige Tage vor der Anreise bei den Hauseltern (siehe unten) anmelden, um die ungefähre Ankunftszeit durchzusagen.
- Die Endreinigung ist Sache des Mieters

Konten:

061 741 5 Evangelische Kreditgenossenschaft
(BLZ 250 607 01)
0488551-306 Postbank Hannover (BLZ 250 100 30)

„Hauseltern“:

Ehepaar Götze,
Wiesenstr. 11, 37194 Bodenfelde-Amelith
Tel.: 05572-7294



Impressum:

Herausgegeben vom Freundeskreis Amelith e.V.
1. Vorsitzender: Pastor Friedel Fischer,
Thorner Str. 13, 29683 Bad Fallingbostel
05162-5431, Email: friedel.fischer@kabelmail.de

Satz und Emailversand des Rundbriefs:
Karsten Damm-Wagenitz,
Kleiberweg 31, 28844 Weyhe
Email: Karsten.Damm-Wagenitz@gmx.de